

Summary

The article describes the remains of mammals recovered from Lower Cretaceous karst fill sediments in a Devonian Massenkalk limestone deposit in the area of the Remscheid Altona ridge near Balve. According to the palaeobotanical finds, they date from the Middle Barremian to the Lower Aptian stages, which corresponds to an age of c. 125 million years. The remains recovered to date represent dryolestoid and multituberculate mammals.

Samenvatting

In dit artikel worden resten beschreven van zoogdieren uit sedimenten van het Vroeg-Krijt (unterkretazischen). Deze zijn afkomstig uit een karstvulling in de massieve kalklagen uit het devoon, in de omgeving van Remscheid-Altonaer-Sattels bij Balve. Uit de resultaten

van het paleobotanisch onderzoek blijkt dat zij dateren in de tijd van het Mittelbarrême (middenbarremien) tot het Unterapt (onderaptien), dit komt overeen met een ouderdom van ca. 125 miljoen jaar. Bij de tot nu toe aangetoonde vondsten gaat het om representanten van de zoogdiergroepen drylostiden en multituberculaten.

Literatur

Bernhard Krebs, Das Gebiß von Crusafontia (Eupantotheria, Mammalia) – Funde aus der Unter-Kreide von Galve und Uña (Spanien). Berliner geowissenschaftliche Abhandlungen (E) 9, 1993, 233–252. – **Denise Sigogneau-Russel/Zofia Kielan-Jaworowska**, Mammals from the Purbeck Limestone Group of Dorset, Southern England. Special Papers in Palaeontology 68, 2002, 241–255. – **Zofia Kielan-Jaworowska/Richard L. Cifelli/Zhe-Xi Luo**, Mammals from the Age of Dinosaurs (New York 2004).

Mittel-
paläolithikum
Manfred
Schlösser

Wadersloh – ein bedeutender Fundplatz der spätmittelpaläolithischen Keilmessergruppen

Kreis Warendorf, Regierungsbezirk Münster

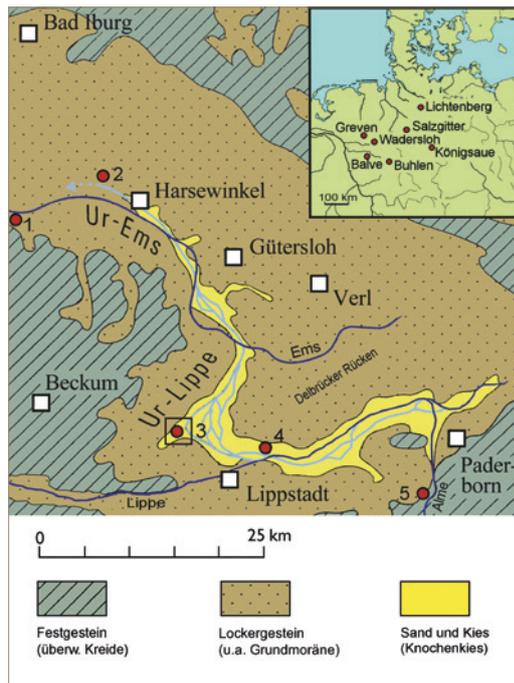
In Westfalen wurden seit den 1990er-Jahren von ehrenamtlichen Mitarbeitern der archäologischen Denkmalpflege mehrere neue Fund-

stellen mit Steinwerkzeugen und Werkabfällen aus der Zeit des klassischen Neandertalers entdeckt. Aufgrund spezieller Werkzeugformen mit messerartiger Schneide, insbesondere Keilmesser und blattförmige Schaber, kann die Mehrzahl der neuen westfälischen Funde den sogenannten Keilmessergruppen (ca. 80.000 bis 40.000 BP) zugeordnet werden.

Der größte Teil der Artefakte stammt aus Kies- und Sandgruben, in denen die kiesigen Ablagerungen des frühweichselzeitlichen Ur-Lippe-Ems-Flusssystemes mit schwimmfähigen Saugbaggern abgebaut werden (Abb. 1).

An den meisten Fundstellen wurden nur selten mittelpaläolithische Steinwerkzeuge zutage gefördert. Dies könnte mit der kurzen Nutzungsdauer der Lagerplätze zusammenhängen; sehr wahrscheinlich wurden jedoch größere Artefaktkonzentrationen durch die ständig wechselnden Stromrinnen des Ur-Lippe-Ems-Systems verlagert und über größere Flächen verstreut. Eine Ausnahme war die Tiefentsandung Kleickmann-Nord in Wadersloh, wo aus einem relativ kleinen Bereich

Abb. 1 Wichtige Fundstellen der spätmittelpaläolithischen Keilmessergruppen in der nördlichen Hälfte Deutschlands (oben) und im Bereich des Ur-Lippe-Ems-Flusssystemes: Warendorf-Neuwarendorf (1), Harsewinkel-Greifen (2), Wadersloh (3), Lippstadt-Niederdedinghausen (4) und Salzkotten-Oberntudorf (5) (Kartengrundlage: Lenz/Skupin 2002; Überarbeitung/Grafik: M. Schlösser, T. Busch, LWL-Archäologie für Westfalen/U. Brieke).



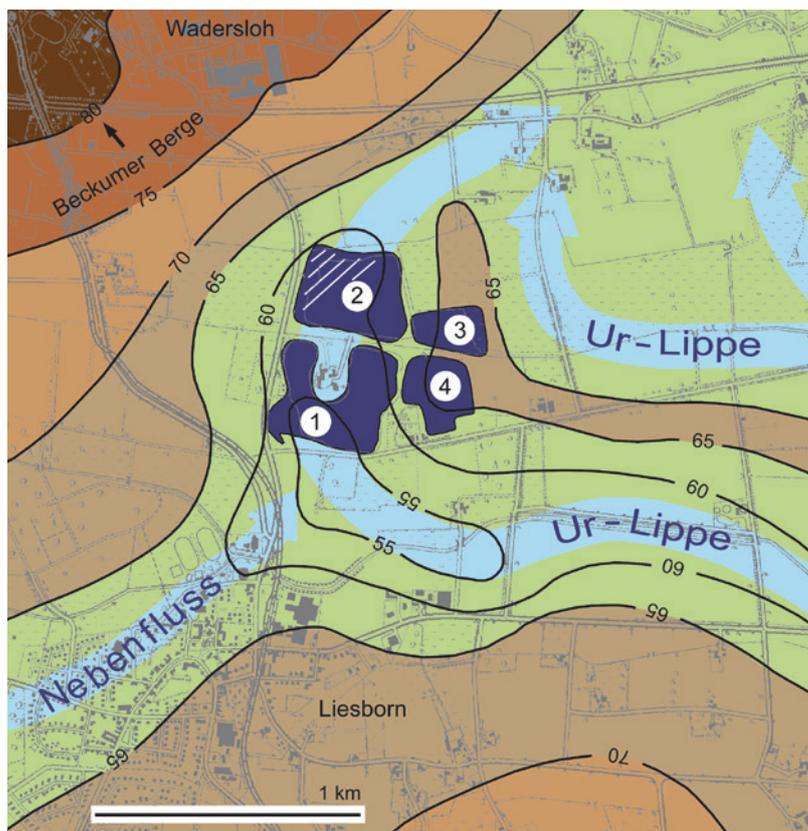
des Baggersees (Abb. 2) mehrere Hundert Steinwerkzeuge zutage kamen, was auf einen längerfristig oder wiederholt genutzten, relativ geringfügig verlagerten Lagerplatz hindeutet.

Zur Zeit der Neandertaler bog das Ur-Lippe-Ems-Flusssystem zwischen Wadersloh und Liesborn nach Nordosten ab. In den Hauptstrom mündeten aus den Beckumer Bergen kommende Nebenflüsse. Das Vorkommen von weichselzeitlichen Torfen im Bereich des nordöstlichen Baggersees deutet auf ein zeitweise stehendes Gewässer (Altarm?) hin.

Zur Erforschung der Schichtenfolge wurden vom Geologischen Dienst NRW am Baggersee Kleickmann-Nord sechs Bohrungen durchgeführt (Andreas Lenz) und anschließend teilweise pollenanalytisch untersucht (Rüdiger Stritzke). Demnach besteht der unterste Abschnitt aus ca. 7 m bis 14 m mächtigen, kiesigen bis feinsandigen Mittelsanden mit örtlichen Einlagerungen von Schluffen (Knochenkiese bzw. Sand-Schluff-Wechselfolge). Darüber folgen in einer Tiefe von ca. 9 m bis 6 m Schluffe, welche teilweise humos bis torfig sind (Schluff-Folge). Der obere, bis 6 m mächtige Abschnitt besteht hauptsächlich aus Feinsanden mit Einlagerungen von Schluffschichten (Talsande).

Die Pollenanalyse der humosen bis torfigen Schluff-Folge von einer Bohrung in der Nähe des Hauptfundbereichs ergab Hinweise auf eine wärmere Periode (Interstadial) der Weichsel-Kaltzeit mit borealen Nadelwäldern. Es überwiegt die Kiefer mit einem Anteil bis 45 %, gefolgt von Birke, Fichte und Tanne. In sehr geringen Prozentsätzen (unter 5 %) sind auch Hasel, Erle, Hainbuche und Zwergbirke vertreten. Nach der Meinung des Verfassers könnte es sich dabei um das zweite frühweichselzeitliche Interstadial (Odderade-Interstadial) um 80.000 BP handeln, da sich nach den Pollenanalysen ein älteres bewaldetes Interstadial ca. 10 m unterhalb der Schluff-Folge andeutet. Das Fehlen der für das Odderade-Interstadial typischen Lärchenpollen könnte mit deren schlechter Erhaltungsfähigkeit zusammenhängen.

Die Kies- und Sandförderung bei Wadersloh begann bereits Ende der 1970er-Jahre, wobei der Kleickmann-Südsee (Abb. 2, 1) entstand. Ab 1992 begann der Abbau nördlich des Hofes Kleickmann (Abb. 2, 2). Dort wurden zunächst nur sehr wenige Artefakte zutage gefördert. Die Situation änderte sich im Juni 1997, als der Schwimmbagger im nord-



westlichen Bereich des Sees Kies und Sand abbaute. Die Artefakte traten nun wesentlich häufiger auf. Zwischen 1998 und 2001 untersuchte der Verfasser die groben Siebabfälle (Überkorn) der Tiefentsandung in der Regel ein bis zwei Mal pro Woche. Dabei wurden die Überkornhalden mittels Spaten und Hacke abgegraben und das Material zur Sichtung großflächig verteilt.

Auffallend war, dass viele Steinwerkzeuge, insbesondere die Geräte, mit einem humosen bis torfhaltigen Schluff vergesellschaftet waren. Sehr wahrscheinlich handelte es sich dabei um Sedimente der Schluff-Folge. Der Artefakte führende Horizont könnte sich jedoch auch unmittelbar oberhalb oder unterhalb dieser Schluffe befinden. Die einheitlichen Begleitsedimente und die gleiche Patina dieser Artefakte deuten auf ein zusammenhängendes Inventar hin.

Die beiden östlichen Baggerseen (Abb. 2, 3, 4), welche ab dem dritten Quartal 2001 angelegt wurden, lieferten wieder nur wenige Steinwerkzeuge.

Der Großteil des mehr als 900 Artefakte umfassenden Inventars besteht aus baltischem Geschiebefeuersstein. Sehr selten wurden auch andere saalezeitliche Geschiebe verwendet, darunter Quarzit und ein südschinesisches Gestein vulkanischen Ursprungs, aus wel-

Abb. 2 Lage der Baggerseen in Wadersloh mit dem Hauptfundbereich mittelpaläolithischer Artefakte (schraffiertes Feld): Kleickmann-Südsee (1), Kleickmann-Nordsee (2), Knüwe-Nordsee (3), Knüwe-Südsee (4). Die frühweichselzeitliche Ur-Lippe folgte einem Rinnensystem, welches teilweise bereits vor der Weichsel-Kaltzeit entstanden ist. Der genaue Verlauf und die tatsächliche Breite der Ur-Lippe sind nicht rekonstruierbar (Kartengrundlage: Karte der Quartärbasis 1:25.000, Blatt 4215 Wadersloh Südost, bearbeitet durch G. Wimmer, Geologischer Dienst NRW; Zeichnung: M. Schlösser; Digitale Bearbeitung: LWL-Archäologie für Westfalen/ M. Kloss).

Abb. 3 Mittelpaläolithische Artefakte aus Wadersloh. 1–3: Keilmesser, das Exemplar 1 besteht aus Kiesel-schiefer; 4–6: blattförmige Schaber; 7–9: diverse ein-flächig bearbeitete Schaber; 10–12: Levalloisabschlag, Levalloisklinge und einfache Klinge, M 1:3 (Foto: LWL-Archäologie für Westfalen/S. Brentführer).



Abb. 4 Faunenreste von Fellnashörnern wurden in Wadersloh relativ häufig zutage gefördert, darunter die Backenzahnreihe eines Oberkiefers und die Knochen eines linken Vorderfußes. Länge des größten Knochens (Radius) ca. 42 cm (Foto: LWL-Archäologie für Westfalen/S. Brentführer).



chem u.a. ein Faustkeil hergestellt worden ist (Abb. 5, 9). Sechs Artefakte, darunter ein Keilmesser (Abb. 3, 1), bestehen aus schwarzem Kiesel-schiefer, der z.B. im sauerländischen Mittelgebirgsraum ansteht und an den Keilmesserfundplätzen Balve, Märkischer Kreis, und Edertal-Buhlen (Hessen) (Abb. 1, kleines Bild rechts oben) als Rohmaterial verwendet wurde. Sehr wahrscheinlich stammen die Wadersloher Kiesel-schieferartefakte aus dem Mittelgebirgsraum und wurden von Neandertalern von Jagdausflügen mitgebracht.

Neben der Herstellung der Steingeräte aus überwiegend flachen Feuersteinknollen (Kerntechnik), die z.B. bei dem größten Faustkeil aus Wadersloh angewendet wurde (Abb. 5, 8), dienten bei einer anderen Methode Abschläge von größeren Geröllen oder Gesteinsstücken als Grundformen für die Geräteherstellung (einfache direkte Abschlagstechnik). Eine Rolle spielten auch zwei weitere Techniken (Levallois-Abschlagsmethode, Abschlags-herstellung von diskoiden Kernen), bei denen die gewünschte Grundform eines Gerätes (Zielabschlag) bereits durch eine spezielle Präparation des Kerns erzielt wurde.

Der Hauptteil der Artefakte besteht aus Abschlägen, darunter etwa 50 breitere (Abb. 3, 10) sowie ca. 35 klingenförmige Zielabschläge und Klingen (Abb. 3, 11, 12). Die Zielabschläge und Klingen konnten ohne weitere Retuschierung als Schneidgeräte verwendet werden. Bei den rund 60 Kernsteinen ist der Anteil der Levalloiskerne und diskoiden Kerne relativ gering.

Über 130 Artefakte sind retuschiert und als Geräte anzusprechen, wobei die einflächig bearbeiteten Formen mit ca. 80 Exemplaren überwiegen. Dabei handelt es sich neben partiell retuschierten Abschlägen hauptsächlich um verschiedene Schaberformen (Abb. 3, 7–9), jedoch nach rein typologischer Definition, da die Arbeitskanten der meisten »Schaber« eher zum Schneiden geeignet sind. Von den etwa 55 beidflächig (bifazial) bearbeiteten Geräten beträgt der Anteil der Keilmesser und blattförmigen Schaber (Abb. 3, 1–6) sowie der Faustkeile bzw. Faustkeilderivate (Abb. 5, 1–12) jeweils ca. 20–30 %. Unter den Faustkeilderivaten befinden sich Formen mit dünnem Längsschnitt (Faustkeilblätter), plankonvexem Querschnitt (Halbkeile) und Miniaturfaustkeile (Fäustel). Unter den übrigen bifazialen Formen sind ein ca. 17 cm großes Gerät mit einer zum Schneiden geeigneten Arbeitskante und ein mögliches Hackgerät (chopping tool) erwähnenswert (Abb. 5, 13, 14).



Abb. 5 Diverse Faustkeile und Faustkeilderivate (1–12) sowie weitere Geräte (13–14) aus Wadersloh. Der größte Faustkeil (8) hat eine Länge von ca. 17 cm, ebenso das beidseitig bearbeitete Gerät (13). Diese Geräte eigneten sich als Schlachtmesser für große Säugetiere, z. B. Fellnashörner und Mammuts. Der über 2 kg schwere Kernstein (14) hat eine scharfe Kante und diente möglicherweise als Hackgerät (chopping tool) zum Aufspalten von Knochen, M 1:3 (Foto: LWL-Archäologie für Westfalen/S. Brentführer).

Bis auf einige Ausnahmen haben die Geräteformen aus Wadersloh eine große Ähnlichkeit mit den Inventaren der Keilmesserfundplätze Woltersdorf-Lichtenberg und Salzgitter-Lebenstedt in Niedersachsen, welche durch systematische Grabungen erforscht werden konnten (Abb. 1, kleines Bild rechts oben). Nach direkten Datierungen betragen die Mindestalter dieser Fundplätze ca. 55.000 bzw. 50.000 Jahre BP, jedoch sprechen nach Jöris (2003) einige Argumente für eine um ca. 20.000 Jahre höhere Datierung in eine Frühphase der Keilmessergruppen. Nach typologischen Kriterien dürften die Artefakte aus Wadersloh eine ähnliche Altersstellung aufweisen. Dies gilt zumindest für eine grö-

ßere Serie von Steinwerkzeugen (u.a. Keilmesser, blattförmige Schaber), die nach den Fundumständen und der einheitlichen Patina aus der gleichen Sedimentschicht stammen dürfte.

Neben den Artefakten wurden zahlreiche Knochenreste vom Mammut, Steppenwisent, Fellnashorn, Wildpferd, Rentier, Riesenhirsch, Steppenelefant, Höhlenlöwe, Höhlenhyäne, Polarfuchs und Moschusochse zutage gefördert, wobei von den fünf zuletzt genannten Tierarten bisher nur Einzelnachweise vorliegen. Der unterschiedliche Erhaltungszustand der Knochen spricht dafür, dass diese aus unterschiedlichen Sedimentschichten stammen. Bemerkenswert sind mehrere Fußknochen,

die sich zu dem linken Vorderfuß eines Fellnashorns zusammenfügen ließen (Abb. 4). Sie waren in einer Abraumhalde mit Artefakten vergesellschaftet und sind ein Indiz für eine relativ geringfügige Disartikulation.

Die Umgebung des Fundortes war sehr wahrscheinlich als Jagdgebiet für die Neandertaler von Bedeutung. Dafür spricht die strategisch günstige Lage an einem sich verjüngenden Talhang zwischen dem östlichen Randgebiet der Beckumer Berge (Wadersloher Platte) und der Ur-Lippe (Abb. 2). Ein zeitweise stehendes Gewässer an diesem Ort als Anziehungspunkt für Tiere und Menschen ist nicht auszuschließen. Die zahlreichen Steinwerkzeuge mit messerartiger Schneide deuten darauf hin, dass an dem Fundort Großsäugetiere zerlegt wurden. Zudem zeugen die häufig vorkommenden, mitunter kopfgroßen Feuersteinknollen, bis zu 5 kg schwere Kerne sowie Werkabfälle und Gerätevorarbeiten davon, dass hier Rohmaterial gesammelt und Steinwerkzeuge hergestellt wurden.

Summary

More than 900 artefacts came to light in a quarry pond in Wadersloh, c. 8 km northwest of Lippstadt, and were attributed to the Late Middle Palaeolithic based on the presence of finds such as bifacially backed knives and leaf-shaped scrapers. The site was probably used by Neanderthals, either repeatedly or over a prolonged period of time, to dismember Ice Age mammals, gather raw materials and make stone tools. The strategic location of the site between a hill (Wadersloher Platte) and a Weichselian river system (ancient River Lippe) indicates that the surrounding area was an important hunting ground.

Samenvatting

Uit een baggerput in Wadersloh, ongeveer 8 km noordwestelijk van Lippstadt, werden meer dan 900 werktuigen naar boven gehaald die, gezien de aanwezigheid van o.a. Keilmesser en bladvormige schrabbers, bij de laatmiddenpaleolithische Keilmessergroepen ingedeeld kunnen worden. Vermoedelijk gaat het om een langdurig of steeds opnieuw benut kampement van neanderthalers, waar zoogdieren uit de ijstijd werden geslacht, grondstoffen verzameld en stenen werktuigen vervaardigd werden. De strategisch gunstige ligging van de vindplaats, tussen een hooggelegen gebied (Wadersloher Platte) en rivierlopen uit het Weichselien (oer-Lippe), wijst erop dat de nabije omgeving als jachtgebied van belang was.

Literatur

Andreas Pastoors, Die Steinartefakte von Salzgitter-Lebenstedt (Diss. Universität zu Köln 1996). – **Manfred Schlösser**, Weitere neue Fundplätze an Ems und Lippe. In: Neandertaler und Co. Begleitbuch zur Ausstellung vom 29.11.98 bis 20.6.99 im Westfälischen Museum für Archäologie Münster (Münster 1998) 37–39. – **Andreas Lenz/Klaus Skupin**, Zur Flussgeschichte von Alme, Lippe und Ems. In: Erläuterungen zu C 4314 Gütersloh. Geologische Karte von Nordrhein-Westfalen 1:100.000 (Krefeld 2002) 58–63. – **Olaf Jöris**, Zur chronostratigraphischen Stellung der spätmittelpaläolithischen Keilmessergruppen. Der Versuch einer kulturgeographischen Abgrenzung einer mittelpaläolithischen Formengruppe in ihrem europäischen Kontext. Bericht der Römisch-Germanischen Kommission 84, 2003, 49–153. – **Manfred Schlösser**, Spätmittelpaläolithische Fundplätze an der Ur-Lippe in Lippstadt-Niederdedinghausen. Archäologie in Westfalen-Lippe 2010, 2011, 24–28.